

## Eine Nachhaltigkeitsstrategie für die Biosphäre Halligen



Wedel, Februar 2008

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einführung.....</b>	<b>3</b>
1.1	Nachhaltigkeit als Leitgedanke .....	3
1.2	Einzigartigkeit der Halligen als Ausgangsprämisse 3	
1.3	Die Halligen und ihre Nachhaltigkeitsstrategie als Baustein der Entwicklungsstrategie AktivRegion Uthlande .....	4
<b>2</b>	<b>Methodik der Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie .....</b>	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>Allgemeine Ausgangslage .....</b>	<b>5</b>
3.1	Landesplanerische Grundlagen .....	5
3.2	Naturräumliche Situation .....	6
3.3	Küstenschutz .....	7
3.4	Bevölkerung .....	7
3.5	Wirtschaft und Arbeit .....	7
3.6	Infrastrukturelle Situation .....	8
	3.6.1 Technische Infrastruktur.....	8
	3.6.2 Soziale Infrastruktur .....	9
	3.6.3 Politische und Verwaltungsstruktur .....	10
<b>4</b>	<b>Übergreifende Ziele und Strategieansätze .....</b>	<b>11</b>
<b>5</b>	<b>Zentrale Handlungsfelder und Strategieansätze.....</b>	<b>12</b>
5.1	Küstenschutz .....	13
5.2	Landwirtschaft.....	14
5.3	Verkehrsanbindung.....	15
5.4	Telekommunikation.....	16
5.5	Tourismus.....	17
5.6	Schulische Bildung .....	19
5.7	Medizinische (Notfall-) versorgung .....	21
5.8	Alternative Energien, Energieeinsparung und Modernisierung im Bestand .....	21
5.9	Immobilienmanagement .....	23
5.10	Alternative Arbeitsplätze .....	23
<b>6</b>	<b>Matrix der Handlungsfelder mit Zielen, Strategien und Projektansätzen .....</b>	<b>25</b>
<b>7</b>	<b>Ergänzende Anmerkungen .....</b>	<b>34</b>
<b>8</b>	<b>Gedanken zur Gemeindestruktur .....</b>	<b>34</b>

## Anlagen

- 1 Dokumentation der Workshops und Gesprächsrunden
- 2 Steckbriefe der nordfriesischen Halligen

Gefördert durch:

**Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes  
Schleswig-Holstein**

24062 Kiel

Bearbeiter:

***Raum & Energie***

**Institut für Planung, Kommunikation und Prozessmanagement GmbH**

Erlenweg 3

22880 Wedel/Hamburg

Telefon: 04103-16041

Telefax : 04103-2981

E-Mail: [institut@raum-energie.de](mailto:institut@raum-energie.de)

[www.raum-energie.de](http://www.raum-energie.de)

Katrin Fahrenkrug

Dr. Michael Melzer

Dagmar Kilian

## 1 Einführung

### 1.1 Nachhaltigkeit als Leitgedanke

Mit der Anerkennung als „Biosphärenreservat Schleswig-Holstein Wattenmeer und Halligen“ durch die UNESCO verpflichten sich die BewohnerInnen der Halligen im Einklang mit der Natur zu leben und nachhaltig zu wirtschaften. Die vorliegende Nachhaltigkeitsstrategie für die Biosphäre Halligen dient der Umsetzung dieses Ziels. Sie beinhaltet eine Zukunftsvorsorgestrategie für die nordfriesischen Halligen, die Nachhaltigkeit als oberstes Leitziel versteht:

- Sie verbindet die ökologischen, ökonomischen und sozio-kulturellen Bedingungen und Bedarfe der Halligen zu einem geschlossenen Konzeptansatz.
- Sie zielt insbesondere darauf ab, die Halligen als Natur- und Lebensraum auch für kommende Generationen zu sichern und lebenswert zu erhalten. Dieser zentrale Gesichtspunkt von Nachhaltigkeit muss in der einzigartigen Situation der Halligen einerseits auch Vorrang vor den aktuellen Interessen der Halligbewohner haben, nimmt andererseits aber auch Kreis und Land in eine ganz besondere Verantwortung.
- Sie setzt die bisherigen Bemühungen, das Kultur- und Naturerbe Halligen durch eine ganzjährige Bewirtschaftung und Nutzung als attraktiven Lebensraum zu erhalten, fort und entwickelt das Halligprogramm unter Einbeziehung des Nachhaltigkeitsgedanken weiter.

### 1.2 Einzigartigkeit der Halligen als Ausgangsprämisse

Die Halligen und die dort lebenden Menschen stehen unter einem außergewöhnlichen Existenzdruck. Eine sehr geringe Siedlungsdichte und schwache Wirtschaftskraft treffen auf eine sehr hohe Bedeutung für die ökologische (Nationalpark Wattenmeer / Biosphärenreservat Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und Halligen) und ökonomische (Tourismus) Funktionsfähigkeit des gesamten nordfriesischen Küstengebietes und damit letztlich für ganz Schleswig-Holstein. Diese Einzigartigkeit von Potenzialen und auch Risiken erfordert eine sehr spezifische Positionierung und Nachhaltigkeitsstrategie. „Kultur ist die Art und Weise, wie Menschen sich mit der Natur auseinandersetzen“ (Voller Leben, Deutsches MAB-Nationalkomitee, Seite 44). Die Biosphäre Halligen ist im Rahmen des Weltnetzes der Biosphärenreservate eine „Modellregion für die Zukunft“, die ein ganz spezifisches Konzept benötigt, um diesem Satz einen zukunftsweisenden Inhalt zu geben:

- Die Halligen bilden für die ganze Westküste Schleswig-Holsteins unter dem Vorzeichen des Klimawandels einen gleichzeitig zunehmend bedrohten und absolut unverzichtbaren „Vordeich“ an der Nordsee.
- Die Halligen sind ein Highlight des schleswig-holsteinisches Nordseetourismus, das mehr als alles andere die Besonderheit dieser Küste und des Wattenmeeres repräsentiert.

- Die Halligen sind der bewohnte und bewirtschaftete Teil eines sehr hochwertigen Biosphärenreservates, innerhalb des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, ohne den dieses seinen Bezug zum Menschen verlöre und auch nur begrenzt erlebbar, begreifbar und nicht zuletzt schützenswürdig wäre.
- Nur sehr wenige Menschen, viel weniger als in einer Kleinstadt, verantworten mit ihrer Präsenz und ihrer Arbeit die Existenz der Halligwelt. Dafür nehmen sie Rahmenbedingungen in natürlicher, ökonomischer und sozio-kultureller Hinsicht in Kauf, die sonst nirgendwo vorhanden sind oder als hinnehmbar betrachtet würden.

***Diese Rahmenbedingungen und die besonderen Leistungen im Landesinteresse haben auch die Folge, dass die private Lebensführung ebenso wie die öffentliche Daseinsvorsorge weit überdurchschnittlich kostenintensiv sind, die Hallig-Gemeinden eine sehr hohe Pro-Kopf-Verschuldung (bis zu fast 19.000 EUR) und seit Jahren defizitäre Haushalte ausweisen.***

- Die Halligen sind vor allem anderen ein Natur- und Kulturgut des ganzen Landes. Das Land steht deshalb auch weit mehr als in anderen Regionen in der Verpflichtung SEINE ureigenen Güter zu sichern und zu fördern. Dies muss einen vollen Ausgleich der kommunalen Defizite einschließen. Dies bedeutet keine Sonderförderung für die Bewohner, sondern für ein für Schleswig-Holstein einzigartiges und unverzichtbares – bedrohtes Potenzial.

### **1.3 Die Halligen und ihre Nachhaltigkeitsstrategie als Baustein der Entwicklungsstrategie AktivRegion Uthlande**

Die Halligen sind organischer Bestandteil der nordfriesischen Insel- und Halligen-Welt. Inseln und Halligen haben zwar jeweils sehr ausgeprägte Individualitäten, dennoch bilden sie infrastrukturell als Naturraum und als Tourismusdestination einen gemeinsamen Problem- und Potenzialraum, der auch nur gemeinsam anstehende Herausforderungen begegnen und Kräfte für die Zukunftsgestaltung freisetzen kann.

Die Nachhaltigkeitsstrategie für die Biosphäre Halligen versteht sich deshalb einerseits

- als sehr spezifische Strategie für die Halligen, um deren einzigartige Bedeutung trotz des - nach Bevölkerungsanteilen - geringen Gewichtes in der Region Uthlande, in Nordfriesland und in Schleswig-Holstein nicht nur deutlich zu machen, sondern auch die dafür notwendigen Maßnahmen zu definieren sowie
- andererseits als integrativer Baustein einer gemeinsamen Entwicklungsstrategie der AktivRegion Uthlande. Dies unterliegt der festen Überzeugung, dass Inseln und Halligen nur gemeinsam durch Bündelung all ihrer Potenziale ihre Zukunftschancen bestmöglich nutzen können.

## 2 Methodik der Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie

Die Nachhaltigkeitsstrategie wurde in einem dialogorientierten Prozess unter Einbeziehung und Berücksichtigung vorhandener Planungen, Gutachten und Konzepte (u.a. Landesraumordnungsplan, Halligprogramm, Rahmenkonzept der Entwicklungszone Biosphärenreservat, ländliche Struktur- und Entwicklungsanalyse, Programm „Regionen Aktiv“/ Entwicklungsregion Uthlande, halligbezogene Gutachten wie das Landwirtschaftsgutachten der Landwirtschaftskammer, das Tourismusgutachten der inspektour GmbH oder das Mobilitätsgutachten für die Region Uthlande) sowie der vielfältigen Aktivitäten auf den Halligen wie z.B. der „geschäftsführenden Arbeitsgruppe der Halliggemeinschaft Biosphäre“ entwickelt.

Neben einer „objektiven“ daten- und dokumentengestützten gutachterlichen SWOT-Analyse (Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse) basiert die Nachhaltigkeitsstrategie auf einer Intensivdiskussion der „subjektiven“ Situationseinschätzungen und Entwicklungsziele der HalligbewohnerInnen in Workshops / Gesprächsrunden auf den Halligen:

Nordstrandischmoor am 23.07.2007

Oland und Langeneß am 24.07.2007

Hooge am 17. und 18.08.2007

Gröde am 18.09.2007

sowie zur Ergänzung der regionalen Positionseinschätzung den Workshops im Rahmen der AktivRegion Uthlande am 09.10.2007 auf Sylt und am 31.01.2008 in Dagebüll.

- *Dokumentation der Workshops und Gesprächsrunden Anlagen 1 a-d*

## 3 Allgemeine Ausgangslage

(Siehe hierzu auch die „Steckbriefe“ als Anlagen 2 a-e)

### 3.1 Landesplanerische Grundlagen

Eine besondere Erholungseignung weisen die Halligen Langeneß und Oland, Hallig Hooge und Hallig Gröde auf.

Als Kulturlandschaft mit besonderer Bedeutung für Naturschutz und Landschaftspflege sind eingestuft Vorland östlich Langeneß und Vorland nordöstlich Oland.

Ordnungsräume für Tourismus und Erholung sind Gebiete, in denen Natur, Umwelt und Landschaft als wichtige Grundlage des Tourismus und der Erholung besonders geschützt werden sollen. Weiterhin sollen sich die Gebiete auf Grund der bereits erreichten Konzentration von touristischer Infrastruktur nur noch zurückhaltend

ausweiten. Maßnahmen zur Struktur- und Qualitätsverbesserung haben Vorrang vor Kapazitätserweiterung. Dies betrifft: Hallig Langeneß, Hallig Oland und Hallig Hooge.

### 3.2 Naturräumliche Situation

Die Halligen liegen mitten im größten Feuchtgebiet Europas. Die Landschaft wird durch die höchste Naturschutzkategorie Nationalpark geschützt und das Wattenmeer und die Halligen erfüllen internationale Schutzkriterien, so dass sie als ein von der UNESCO anerkanntes Biosphärenreservat ausgezeichnet worden sind. Sie sind Lebensräume von besonderem Interesse und stehen unter besonderem Schutz der Vogelschutzrichtlinie der EU, einige unter dem besonderen Schutz der Flora-Fauna-Habitat Richtlinie der EU. Das Wattenmeer ist ausgewiesen als "Besonders empfindliches Meeresgebiet der Internationalen Schifffahrtsorganisation". Dazu kommen nationale Schutzgebietsauszeichnungen und Kriterien nach Bundesnaturschutzgesetz, Landesnaturschutzgesetz und Nationalparkgesetz.

**Aktuell ist wegen dieser auch in internationalem Maßstab herausragenden Bedeutung der Region und des Wattenmeeres die Anerkennung als Weltnaturerbe beantragt.**

Die Halligen Langeneß, Oland, Gröde, Hooge und Nordstrandischmoor sind Schwerpunktbereiche des Schutzgebiets- und Biotopverbundsystems. Besondere Bedeutung haben die weitgehend von landwirtschaftlicher Nutzung geprägten Salzwiesen unterschiedlicher Nutzungsintensität mit typischen Kleinstrukturen wie Prielen, Flutmulden, Kolken, Gröppen und den Kuppelnestern der Gelben Wiesenameise. Weiterhin haben die Halligen hohe Bedeutung für Brut- und Rastvögel. Der Biotopverbund geht von den Halligsalzwiesen über das Vorland der Halligen in das Wattenmeer.

Die Bedeutung für das Netz Natura 2000 und für das Schutzgebiets- und Biotopverbundsystem verdeutlichen den hohen bestehenden Wert von Wattenmeer und Halligen für den Arten- und Biotopschutz.

Die Biosphäre Halligen nimmt zwischen den Nationalparkschutzzonen und den Anrainerkommunen eine Sonderstellung hinsichtlich der Raumnutzung ein (vgl. Abb. 1).

Nationalpark	1. Schutzzone	„nutzungsfrei“/ sehr eingeschränkte wirtschaftliche Nutzung
	2. Schutzzone	eingeschränkte wirtschaftliche Nutzung
Biosphäre Halligen	Entwicklungszone	nachhaltige Bewirtschaftung / Nutzung
Anrainerkommunen	Ausgenommen aus Schutzzone	keine spezifischen Nutzungseinschränkungen durch den Nationalpark

Abb. 1: Nutzungseinschränkungen im Nationalpark Wattenmeer

Quelle: eigene Darstellung

### 3.3 Küstenschutz und Klimaschutz

Die Halligen sind sowohl zentrales Element eines flächenhaften Küstenschutzes an der Westküste Schleswig-Holsteins als auch Hauptbetroffene eines effektiven Küstenschutzes und der Auswirkungen des Klimawandels.

### 3.4 Bevölkerung

Die größten Halligen (Langeneß/Oland, Gröde, Hooge und Nordstrandischmoor) verfügen bei einer Fläche von 2005 ha über gerade ca. 280 Einwohner. Dies entspricht einer Einwohnerdichte von 14 Einwohner/km<sup>2</sup>.

Eine belastbare Prognose der Einwohnerentwicklung ist bei dieser geringen Basiszahl weder absolut noch prozentual möglich. **Es ist jedoch deutlich, dass die Bevölkerung auf den Halligen – mehr als im Landesdurchschnitt – altert und mangels Zuwanderung deshalb eine – bei der geringen Ausgangsgröße – bereits kurzfristig bedrohliche Schrumpfung nicht auszuschließen ist.**

Beispiel: Auf Langeneß gibt es aktuell 9 Familien mit Kindern im Kindergarten oder an der Schule. Dem stehen 23 Rentner (von 106 Einwohnern) gegenüber.

**Ein zentrales Zukunftsproblem liegt deshalb (neben der Existenzfrage Küstenschutz und der Verkehrsanbindung) vor allem in der bereits kurzfristig absehbaren Veränderung der Bevölkerungsstruktur – sowohl in einer durch die allgemeine demographische Entwicklung bedingten Überalterung als auch zusätzlich über den Verlust höher qualifizierter Jüngerer, die nach ihrer Ausbildung keine angemessenen Berufsaussichten vorfinden.**

### 3.5 Wirtschaft und Arbeit

Das Erwerbsleben auf den Halligen stützt sich nahezu ausschließlich auf Küstenschutz, Landwirtschaft und Tourismus, häufig in Jobkombination.

Küstenschutz (Beschäftigung beim LKN) hat für alle Halligen große, mit Ausnahme von Hooge sogar höchste Bedeutung.

Landwirtschaft (Weidewirtschaft) wird bis auf wenige Ausnahmen als Nebenerwerb betrieben, zu einem großen Teil mit Pensionsvieh vom Festland. Dieser Wirtschaftsbereich hat einerseits eine besondere Bedeutung für die Sicherung der Kulturlandschaft, ist andererseits auf den weniger tourismusintensiven Halligen aber auch unverzichtbarer ergänzender Einkommensfaktor.

Eine Intensivierung (insbesondere mit Eigenvieh) stößt wegen fehlender Kapazitäten für die Stallhaltung an enge Grenzen. Auch zusätzliche Chancen über Direktvermarktung sind im Hinblick auf die vergleichsweise geringe und einseitige (Fleisch-) Produktion nur begrenzt gegeben. Ebenso ist eine Veränderung der Beweidung unter

Naturschutzgesichtspunkten – die Salzwiesen sind Brutplatz diverser Vogelarten – zu diskutieren.

**Ohne die gegebene Hallig-Förderung würde der Erhalt der Landwirtschaft deshalb insbesondere - auch wegen den hohen Transportkosten - stark gefährdet sein.**

Tourismus ist für alle Halligen ein bedeutsamer, für Hallig Hooge der dominierende Wirtschaftsbereich. Dabei ist die touristische Aktivität außerhalb Hooge weitgehend auf das Segment Vermietung von Ferienwohnungen – oft ohne zusätzliche Dienstleistungen wie Frühstück oder Halbpension – beschränkt und dies in einer vergleichsweise kurzen Saison. (Es ist zwar richtig, dass die Gäste Halligurlaub mit Naturerlebnis und damit auch “rauhem“ Wetter verbinden, dies ändert aber nichts an der prinzipiellen – und von den Vermietern teilweise auch gewollten – Saisongebundenheit). Insoweit bleibt der Tourismus auf den Halligen (außer Hooge) Nebenerwerbszweig.

Hallig Hooge ist dagegen geprägt von einer sehr hohen Tourismusintensität, insbesondere auch einem deutlich stärkerem Tagestourismus. Auf 111 Einwohner kommen jährlich aktuell über 40.000 Übernachtungen und ca. 90.000 Tagesgäste. Für diese stehen diversifizierte Beherbergungsangebote mit über 500 Betten, eine vielfältige Gastronomie und Erlebnisangebote zur Verfügung. Für Hooge ist der Tourismus der entscheidende Wirtschaftsfaktor. Auch ohne verfügbares belastbares Zahlenmaterial kann ein erwirtschafteter Umsatz von mindestens 3,5 Mio. EUR, also ca. 32.000 EUR/Einwohner angenommen werden. Neben dieser eigenwirtschaftlichen Bedeutung ist Hallig Hooge aber auch das Aushängeschild für den Halligtourismus – auch wenn die hohe Intensität nicht dem Erscheinungsbild der anderen Halligen entspricht.

Alternative Arbeitsplätze sind zwar ein Dauerthema, aktuell aber definitiv nicht vorhanden.

### 3.6 Infrastrukturelle Situation

Weder Dienstleistungen wie die Post, noch die Stromlieferung, die Wasser- und Abwasserbesorgung, die Telekommunikation oder Bildungs- und Betreuungseinrichtungen lassen sich für die Halligen je profitabel bzw. wirtschaftlich tragfähig gestalten. Die Halligversorgung muss immer im Zusammenhang mit einem umfassenderen größeren Versorgungsvolumen gesehen werden.

#### 3.6.1 Technische Infrastruktur

Im Bereich technische Infrastruktur konzentriert sich die Problematik auf zwei Aspekte: Verkehrsanbindung und Telekommunikation.

Bei der Verkehrsanbindung sind die Halligen existenziell abhängig von der Bedienung über Fährlinien. Nordstrandischmoor, Oland und Langeneß sind zwar für den privaten

Eigenbedarf auch über einen mit Loren befahrbaren Damm mit dem Festland verbunden, Gröde und insbesondere Hooge sind jedoch völlig vom Schiffsverkehr abhängig. Dieser ist in hohem Maße (naturegeben) wetterabhängig, qualitativ eher unattraktiv und vor allem dem (politischen) Einfluss der Halligen entzogen. Nur während der Saison in Anbetracht der Rahmenbedingungen von einer (noch) akzeptablen Erschließung gesprochen werden, in den Wintermonaten ist diese nicht mehr gegeben.

**Jede (weitere) Verschlechterung würde die Lebensfähigkeit der Halligen massiv gefährden. Für die Tourismusedwicklung ist darüber hinaus – wie für die ganze Region Uthlande eine deutliche Qualitätsverbesserung unverzichtbar.**

Die Telekommunikation auf den Halligen liegt deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Dies ist im Hinblick auf die bei der geringen Nutzerzahl weit überdurchschnittlichen Erschließungskosten wenig verwunderlich, stellt aber für das Tourismusmarketing und für die Einrichtung alternativer Tele-Dienstleistungen (z.B. im medizinischen Bereich) oder Arbeitsplätze ein großes Handicap dar. Hinzu kommt, dass ein Rückstand in diesem Bereich zunehmend die subjektiv empfundene Lebensqualität Jüngerer beeinträchtigt.

Für Langeneß und Hooge konnten erste geförderte DSL-Investitionen gesichert werden. Dies sollte vergleichbar zumindest für Gröde, Nordstrandischmoor und Oland erfolgen.

### 3.6.2 Soziale Infrastruktur

Im Bereich soziale Infrastruktur hat der Aspekt Bildung höchste Priorität. Dabei stellt sich die Situation auf den Halligen so dar, dass diese im Primärbereich (Grundschule) über ein Angebot verfügen, das in dieser Qualität in jeder anderen Region Deutschlands undenkbar wäre: Sehr gut ausgestattete Grundschulen für weniger als 10 Schüler! Dem steht allerdings das Problem gegenüber, dass es auf den Halligen keine weiterführenden Schulangebote gibt und Familien und Jugendliche, die sich nicht mit einem Hauptschulabschluss begnügen wollen, vor der Entscheidung stehen, wie die weitere Schulausbildung auf dem Festland organisiert werden kann. Diese Situation bedeutet eine unbestreitbare Chancenungleichheit für die Kinder- und Jugendlichen auf den Halligen, stellt eine extreme Herausforderung für die Familien dar und schreckt Jüngere (insbesondere potenzielle Zuwanderer) von einer Familiengründung auf den Halligen ab.

Die Versorgung älterer Menschen wird erst langsam als Problem empfunden, obwohl die (Über-)Alterung auf den Halligen bereits unübersehbar ist und absehbar eine erhebliche Herausforderung darstellen wird.. Allerdings ist hierzu zu konstatieren, dass die absoluten Zahlen es ausschließen, dass eine privatwirtschaftliche, professionelle Pflegeeinrichtung ökonomisch realisierbar ist. Es muss also darum gehen, eine (ehrenamtliche) nachbarschaftliche Hilfe bei der häuslichen Pflege (mit Einsatz des Pflegegeldes) zu organisieren. Bei der gegebenen räumlichen Nähe sollte dies auch noch besser leistbar sein als in dünn besiedelten Flächenregionen.

Schwieriger stellt sich der Bereich medizinischer (Notfall-)Versorgung dar. Es ist offenkundig, dass eine eigenständige Arztpraxis auf den Halligen unrealistisch ist. Dies bedeutet auch eine klare Einschränkung der Möglichkeiten im Bereich Gesundheitstourismus. In hohem Maße unverträglich ist die aktuelle Situation, dass die Notfallversorgung - vor dem Hintergrund einer älter werdenden Bevölkerung (und älter werdenden Gästen) - zur Zeit nur bei Tage (über Hubschrauber) gewährleistet ist.

### 3.6.3 Politische und Verwaltungsstruktur / Regionale Identität

Die Halligen Hooge, Langeneß mit Oland und Gröde bilden jeweils eigenständige Gemeinden, die Verwaltung wird vom Amt Pellworm wahr genommen. Nordstrandischmoor gehört zur Gemeinde Nordstrand. Bei aller unbestrittenen Individualität der einzelnen Halligen stellt sich die Frage, ob dadurch nicht das politische Gewicht und der Blick für die – die Individualität überwiegenden – gemeinsamen Interessen und die Ausbildung und Stärkung einer übergreifenden regionalen Identität leiden.

In der Biosphäre Halligen werden die Interessen der Kommunen über den Verein „Halliggemeinschaft Biosphäre“ wahr genommen (vgl. Abb. 2).

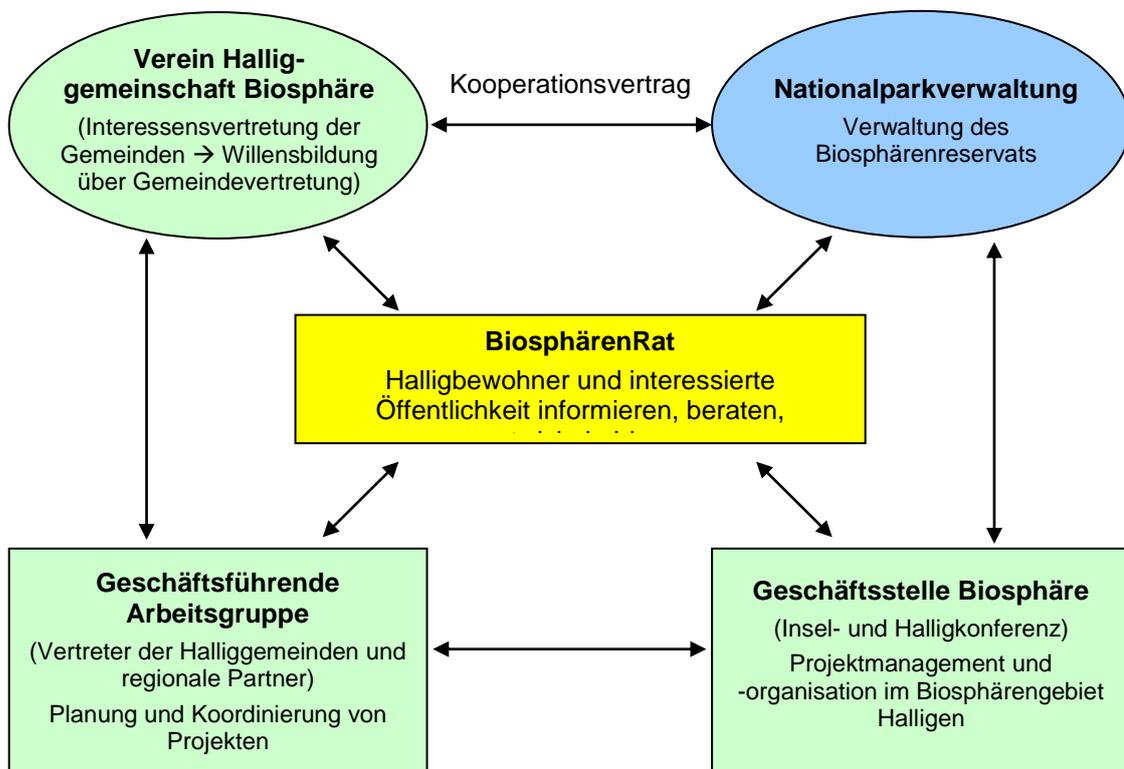


Abb. 2: Organigramm der Biosphäre Halligen

Quelle: Geschäftsstelle Biosphäre

## 4 Übergreifende Ziele und Strategieansätze

Die vergleichsweise gute Lebensqualität und auch wirtschaftliche Situation auf den Halligen, die geringe betroffene Bevölkerungszahl im Verhältnis zu der überragenden Bedeutung der Halligen als Natur-, Kultur- und Tourismuspotenzial sowie die hohen Förderkosten machen es notwendig und rechtfertigen es auch, die Entwicklungsstrategie in erster Linie darauf zu konzentrieren und daran zu messen, dass sie das natürliche Potenzial langfristig sichern hilft.

Bei dieser Ausgangshypothese muss auch klar konstatiert werden, dass für die Halligen eine übliche bottom-up-Strategie zur Eigenentwicklung der sogenannten endogenen Potenziale nicht tragfähig und verantwortbar ist. Wenn unsere Ausgangshypothese richtig ist, bedeutet dies auch, dass die Verantwortung für die Sicherung und Entwicklung der natürlichen Potenziale nur sehr begrenzt bei den Halliggemeinden, sondern in allererster Linie beim Land Schleswig-Holstein liegt! Daraus leiten sich folgende übergreifende Zielsetzungen und Strategieansätze ab:

1. **Langfristwirkung vor kurzfristigen Effekten:** Alle Maßnahmen sollen auf eine dauerhafte Sicherung der Halligwelt ausgerichtet sein.
2. **Qualität vor Quantität:** Es geht nicht um quantitatives Wachstum, sondern um Qualitätsverbesserung aller Angebote.
3. **Priorität für Natur- und Küstenschutz** – nicht zuletzt in Anbetracht des Klimawandels: Förderpolitik aber auch Öffentlichkeitsarbeit, u.a. in den Bereichen Landwirtschaft und Tourismus sollen darauf konzentriert werden.
4. **Halligtourismus als Landesaufgabe:** Der Tourismus auf den Halligen kann nicht allein als wirtschaftliches Geschehen am freien Markt behandelt werden. Er trägt zugleich wesentlich zur Sicherung des natürlichen Potenziales bei und ist vor allem auch ein maßgeblicher Imagefaktor für das Land. Dieses soll deshalb Mitverantwortung für sein Erscheinungsbild und für die Infrastruktur übernehmen.
5. **Zukunftsfähige Lebensbedingungen für die Bewohner:** Es ist nicht möglich, für die Bewohner bei der naturgegebenen Einzigartigkeit gleichwertige Lebensbedingungen wie in anderen Regionen zu schaffen. Ein solches Versprechen und ein solcher Strategieansatz wäre zum Scheitern verurteilt. Die Halligen werden auch künftig kein „normaler“ Wohnstandort werden, sondern an die Funktionen des Naturraumes, also Küstenschutz, Landwirtschaft und Tourismus gebunden bleiben. Notwendig und machbar ist deshalb ein Ansatz, der die Halligen als Lebens- und Wirtschaftsraum insoweit zukunftsfähig macht, dass er für Menschen mit entsprechender Altersstruktur und Qualifikation das Leben auf den Halligen und die Arbeit für deren Funktionen attraktiv erhält. Dazu gehören auch abgestimmte, private Nutzungsrechte im Wattenmeer.

Diese Zielsetzungen entsprechen den drei Dimensionen des Nachhaltigkeitsbegriffs<sup>1</sup> sowie der Generationengerechtigkeit (vgl. Abb. 3).

---

<sup>1</sup> Anmerkung: Verwendung des Nachhaltigkeitsbegriffs der „Brundtland Kommission“

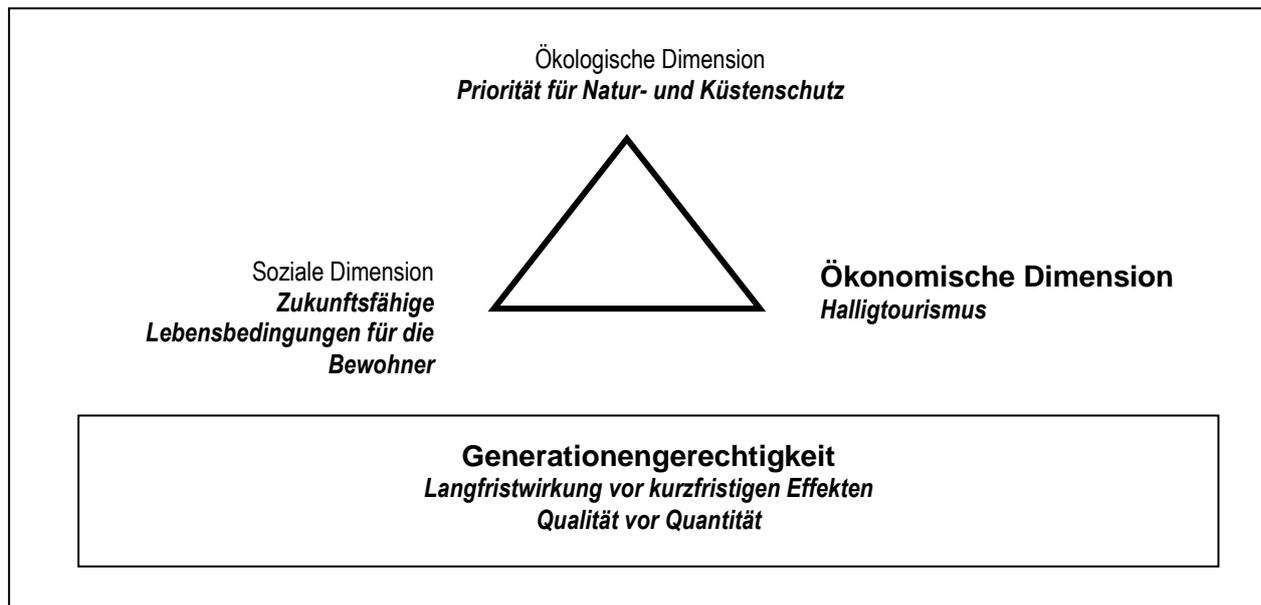


Abb. 3: Einordnung der Zielsetzungen der Nachhaltigkeitsstrategie Halligen im Nachhaltigkeitsdreieck.

Quelle: eigene Darstellung

## 5 Zentrale Handlungsfelder und Strategieansätze

Die nachfolgenden Strategieansätze in ausgewählten Handlungsfeldern basieren auf der gutachterlichen Analyse und einer danach gewichteten Auswertung des Dialoges in der Region. Die Entwicklungsstrategie unternimmt insoweit die schwierige Gratwanderung, einerseits möglichst viele Ideen und Erwartungen aus dem regionalen Dialog aufzunehmen und dem Gedanken gerecht zu werden, dass nur eine bei den Betroffenen akzeptanzfähige Strategie in der Umsetzung Erfolg haben kann, andererseits aber auch der vorstehend dargelegten Hypothese Rechnung zu tragen, dass eine Beschränkung der Strategie auf eine konzeptionelle Weiterentwicklung von bottom-up erarbeiteten Handlungsansätzen keine ausreichende Antwort auf die Herausforderung in der Biosphäre Halligen liefern kann.

Die Strategie soll den Schutz der Natur und der biologischen Vielfalt, das Streben nach wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung und die Erhaltung kultureller Werte miteinander verbinden. Vor dem Hintergrund eines umwelt- und sozialverträglichen Miteinanders von Mensch und Natur, den internationalen und nationalen Zielvorgaben sowie regionalen Erfordernissen ist eine nachhaltige und umsetzungsorientierte Zukunftsstrategie zu erarbeiten. Das Konzept soll Möglichkeiten und Chancen für eine zukunftsfähige, ökologisch, ökonomisch und sozial abgestimmte Regionalentwicklung aufzeigen und Lösungen für Zukunftsaufgaben aufzeigen.

Die folgenden Handlungsfelder lassen sich nicht immer in die / den drei Dimensionen des Nachhaltigkeitsbegriffs ein- und zuordnen. In der Zusammenführung der einzelnen Strategien zu einem Ganzen gilt es vielmehr die einzelnen Aspekte gegeneinander

abzuwägen und in ein Gleichgewicht zu bringen, um dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung gerecht zu werden.

## 5.1 Küstenschutz

Küstenschutz ist für die Halligen die zentrale Existenzfrage und auch ein ganz maßgeblicher Grund für ihre Sicherung und Förderung.

Küstenschutz und die Beschäftigung beim Landesbetrieb für Küstenschutz ist aber auch für die Bewohner eine Existenzfrage.

**Es ist bei allen Umstrukturierungen und Einsparungen zu gewährleisten, dass diese Arbeitsplätze auf den Halligen (!) erhalten bleiben. Anders ist die Bewohnbarkeit und Bewirtschaftung langfristig nicht zu sichern. Damit würden letztlich auch alle anderen Aufwendungen wertlos.**

Zur Gewährleistung mittel- und langfristiger Sicherheit (auch in Zeiten von Nachbesetzungssperren) sollte ein fest für Halligbewohner reservierter Stellenpool eingerichtet werden.

**Die Beschäftigung beim LKN im Küstenschutz muss mindestens auf dem jetzigen Stand gesichert bleiben und nach Möglichkeit zur Zukunftsvorsorge gestärkt werden, da ohne sie kein auskömmliches Leben auf den Halligen möglich und die Sicherung des Natur- und Kulturpotenziales akut gefährdet würde. Dafür sollte ein fest für Halligbewohner reservierter Stellenpool eingerichtet werden.**



Abb. 4 u. 5: Land unter auf den Halligen

Quellen:

[http://www.hubert-brune.de/grafiken/hallig\\_suedfall\\_klein.jpg](http://www.hubert-brune.de/grafiken/hallig_suedfall_klein.jpg) (links)

[http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20828/20828\\_4.jpg](http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20828/20828_4.jpg) (rechts)

Die Küsten sind durch den Klimawandel und dessen Folgen mittel- und langfristig stark betroffen. Um die notwendigen Anpassungen im Küstenschutz vorzunehmen, initiierte die Landesregierung Schleswig-Holstein ein Projekt zur Entwicklung innovativer und

nachhaltiger Konzepte zur Sicherung der Halligen und zum Schutz der Halligbewohner bei geänderten Klimabedingungen. Begleitet und hinsichtlich ihrer Machbarkeit sowie gesellschaftlichen Akzeptanz beurteilt wird die wissenschaftliche Arbeit durch die 2007 gegründete Arbeitsgruppe „Hallig 2050“. Diese besteht aus Vertretern des Landes, des Kreises Nordfriesland, der Insel- und Halligkonferenz, des Amtes Pellworm, der Schutzstation Wattenmeer sowie der Küstenschutz- und Nationalparkverwaltung. Das Mandat der IHKo wird von dem Vertreter der Halligen wahr genommen.

Die von der Insel- und Halligkonferenz entworfene Klimastrategie nimmt in ihrem Schwerpunkt der Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels den Küstenschutz als Maßnahme der Risikovorsorge und Existenzsicherung auf.

## 5.2 Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Nutzung ist für die Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft der Halligen unverzichtbar. Ohne die Landwirtschaft sind die Halligen nicht zukunftsfähig. Realistisch gesehen, wird Landwirtschaft aber auch zukünftig nur / überwiegend im Nebenerwerb und nur mit Förderung (auch in Anbetracht der Transportkosten) zu betreiben sein.

**In Anbetracht der natürlichen Schwierigkeiten muss die Hallig-Förderung voll erhalten bleiben.**

Bedauerlich ist, dass Möglichkeiten der Direktvermarktung nur begrenzt genutzt oder auch nur gesehen werden. Auch die regionale Marke „Uthlande“ ist kaum präsent. Zwar muss akzeptiert werden, dass die geringe Potenzialdichte Aktivitäten auch in diesem Bereich erschwert. Eine erfolgreiche Initiative ist nur bei einer Gemeinschaftsaktion der Landwirte und Gastronomen aller Halligen und möglichst im Rahmen der Region Uthlande zu erhoffen. Dann könnte sie aber nicht nur die landwirtschaftliche Ertragskraft stabilisieren, sondern auch als bedeutsamer Imagefaktor dienen.

Das Land sollte deshalb eine gestufte Förderung mit Vorteilen für Regionale Produkte zur langfristigen Sicherung der Landwirtschaft und zur übergreifenden Imageverbesserung vorsehen.

Eventuell können Verknüpfungen mit Aus- und Weiterbildungsangeboten eine weitere Einnahmequelle sein und dazu beitragen, das Bewusstsein über die Rolle der Landwirtschaft bei Erhalt und Pflege der Kulturlandschaft zu stärken. (Öffentlichkeitsarbeit für die Halligen nicht nur im Tourismusbereich, sondern auch in der Fachöffentlichkeit.)

Als Start-Up einer solchen Initiative sollte das Land einen „runden Tisch“ der Landwirte und Gastronomen moderieren.

**Das Land sollte eine gestufte Förderung mit Vorteilen für Regionale Produkte prüfen und als erste Maßnahme einen runden Tisch der Landwirte und Gastronomen initiieren.**

### 5.3 Verkehrsanbindung

Insbesondere die tourismusintensivste Hallig Hooge sowie die Hallig Gröde sind komplett auf die Bedienung mit Fähren angewiesen. Die Qualität des derzeitigen Linienverkehrs wird von den Halligen als allenfalls knapp ausreichend eingestuft und es besteht die Sorge, dass dieser Fahrplan noch weiter ausgedünnt werden könnte. Die zusätzlichen Fahrgastschiffe für Tagesausflügler und Gruppen fahren nur im Sommerhalbjahr – mangels Nachfrage, aber auch weil es im Winterhalbjahr keine sicheren Liegeplätze im Hafen Schlüttsiel gibt.

Die Fährverbindungen zu den Halligen - wie bisher - allein nach wirtschaftlichen Kriterien einer mittelständischen Reederei aufrecht zu erhalten, ist weder für die Reederei (die auf dieser Linie bereits heute erhebliche Defizite einfährt) noch für die Halligen ein dauerhaft zukunftsfähiges Modell. Auch das Konzept, durch Bündelung von drei Fährlinien (Föhr, Amrum, Halligen) eine Gesamtwirtschaftlichkeit herzustellen zu lassen, führt zwangsläufig zu für die Gesamtbedienung schwierigen Kompromissen. Der Betreiber muss die Versorgung der Halligen grundsätzlich nach dem Aufkommen des Personen- und PKW-Verkehrs bemessen. Da dieses Aufkommen relativ gering ist, können die Fährleistungen aus wirtschaftlichen Gründen nur den Grundbedarf nach Transportleistungen für den Verkehr von Personen, Post, Massengütern, Produkten, Öl und Dienstleistungen zu den großen Halligen (mit Einschränkungen bei den Qualitätsstandards und strukturellen Defiziten bei der Reederei) erfüllen. Eine aus Wettbewerbsgründen im Tourismus notwendige Qualitätssteigerung oder eine Ausdehnung zu einer Ganzjahressaison ist im vorhandenen Modell nicht zu realisieren!

Die wirtschaftliche Tragfähigkeit der Fährverbindungen ist unbestritten schwierig. Eine ganzjährige Grundversorgung bedeutet, dass die lukrativen Sommermonate eine ausreichende Grundversorgung während der verkehrsschwachen Wintermonate mit erwirtschaften müssen. In diesem Zusammenhang weist die Mobilitätsstudie der urbanus GbR auf die fehlende Konkretisierung der Landesgesetzgebung zur „angemessenen Bedienungs- bzw. Versorgungsqualität“ hin. Hier gilt es im Rahmen der Region Uthlande einen Verständigungsprozess über die Finanzierung notwendiger Mindeststandards mit Beteiligung von Kreis und Land anzustoßen, da die Problematik die Attraktivität der ganzen Westküste betrifft.

Das Zukunftsmodell für die Fährverbindung müsste vergleichbar im größeren Rahmen neu geregelt werden. Dazu gehören sowohl sichere Liegeplätze, rationelle Be- und Entladeeinrichtungen in Schlüttsiel, wirtschaftlichere Schiffe als auch die Einbindung in ein größeres Netz. Das Finanzierungsmodell muss gleichermaßen für die Nutzer (Halligen) die Genehmigungsbehörden (Land und Kreis) und die Betreiber (Reeder) Qualitäts-, Service- und Ertragsnormen sicherstellen können.

**Es muss jede Anstrengung unternommen werden, die Verkehrsbedienung quantitativ mindestens auf dem aktuellen Stand zu halten und qualitativ (Schiffsmaterial) möglichst zu verbessern. Es sollte ein Arbeitskreis Land/Kreis/Region Uthlande und Reedereien vom Kreis angeschoben werden, der alle Zukunftsoptionen bis hin zu einer eigenen Hallig-Linie untersucht.**



Abb. 6 u.7: Anleger Hooge und Lorenbahn

**Quellen:**

*Küstenforum: <http://www.kuestenforum.de/bilder/hooge-anleger.jpg> (links)*

*[http://www.inselbahn.de/index.php?nav=1401061&file=gal\\_ha2\\_027&action=galerieimage&position=27](http://www.inselbahn.de/index.php?nav=1401061&file=gal_ha2_027&action=galerieimage&position=27) (rechts)*

In den Grenzbereichen der Wirtschaftlichkeit kommerziell betriebener Fährverbindungen sollte geprüft werden, inwieweit flexible Angebote wie Wassertaxis zu den Inseln Amrum und Pellworm (nach skandinavischem Vorbild) die Verkehrsanbindung zu Randzeiten ergänzend sichern können. Unter der Voraussetzung, dass sichere (Winter-)Liegeplätze im Hafen Schlüttsiel zur Verfügung stehen, könnte auch ein Shipsharing-Modell (in Anlehnung an Car-Sharing-Modelle) mit dadurch für den einzelnen verträglichen Kosten initiiert werden. Organisiert über einen eingetragenen Verein können private und institutionelle Nutzer ein solches Projekt realisieren. **Voraussetzung bleibt aber ein entsprechender Ausbau von Schlüttsiel. Die Verkehrsanbindung an das Festland über Schlüttsiel ist und bleibt vorrangig.**

**Es ist zu prüfen, ob flankierende Angebote (wie Wassertaxis zu den Inseln Pellworm und Amrum) in Randzeiten möglich sind. Ebenfalls zu prüfen ist ein Ausbau des Hafens Schlüttsiel mit sicheren (Winter-) Liegeplätzen. Dazu sind Machbarkeitsstudien zu beauftragen.**

## 5.4 Telekommunikation

Eine naturgegeben schwierige Erreichbarkeit, unterdurchschnittliche Verkehrsanbindung und schlechte Telekommunikationserschließung kumulieren zu Lagenachteilen, die alle anderen Entwicklungsanstrengungen konterkarieren. Eine gute und zeitnahe hochwertige Telekommunikationserschließung muss deshalb allererste Priorität haben. Rein marktwirtschaftlich betrachtet, wird die Erschließung der Halligen immer eine geringe Priorität erhalten oder auf hohe Kostenforderungen stoßen. Auch dies ist aber keine Aufgabe, die allein den Halliggemeinden obliegt, vielmehr ist hier das Land mit in der Pflicht, einen wichtigen Beitrag für gleichwertige Lebensbedingungen zu leisten und die für Langeneß und Hooge gefundenen Lösungen auf die anderen Halligen zu übertragen.

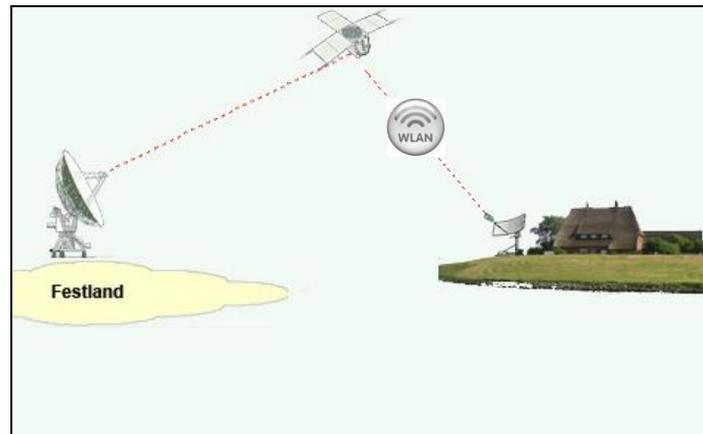


Abb. 8: Telekommunikationserschließung

Quelle:

[http://www.surf-guenstig.de/bilder\\_seiten/dsl\\_satellit\\_tiscali.gif](http://www.surf-guenstig.de/bilder_seiten/dsl_satellit_tiscali.gif)

## 5.5 Tourismus

These: Das Problem des Halligtourismus liegt weniger in der aktuellen Quantität und Intensität als vielmehr in der Zukunftsfähigkeit von Angebotsqualität und Organisation. Diese These leitet sich aus folgenden Rahmenbedingungen ab:

- Die Auslastung entspricht in der Saison dem möglichen und verträglichen Angebot. Saisonverlängernde Maßnahmen sind stark von der Verkehrsanbindung abhängig und erscheinen auch nur begrenzt akzeptanzfähig und/oder rentierbar. So wäre z.B. die Neueinrichtung eines Seminarzentrums zwar wünschenswert, aber allein für die Nebensaison nicht tragfähig; in der Hauptsaison aber sind die Beherbergungskapazitäten ausgelastet.
- Der Halligtourismus ist auf wenige und zunehmend umkämpfte Zielgruppen ausgerichtet: Bei den Langzeiturlaubern ruhesuchende Natururlauber (Konkurrenz Mecklenburg-Vorpommern und steigende Ansprüche an flankierende Wellness-Angebote) und Familien mit Kleinkindern (enger werdendes Segment und starke Konkurrenz), bei den Tagestouristen hohe Abhängigkeit von den Festland-Veranstaltern.
- Die Tourismuswirtschaft für Langzeiturlauber auf den Halligen ist durch eine kleinteilige Vermieterstruktur geprägt. Die Vermietung von privaten Zimmern und Ferienwohnungen, nicht selten auf neberwerblicher Basis, stellen das Gros des Angebotes dar. Auf den kleineren Halligen Gröde, Oland und Nordstrandischmoor werden ausschließlich Ferienwohnungen und Zimmer vermietet. Auf Langeneß stellt diese Beherbergungsform ca. 60 %, auf Hooge etwas mehr als 40 % der Bettenkapazitäten dar. Aufgrund dieser spezifischen Vermieterstruktur ergeben sich Besonderheiten bzgl. des finanziellen Handlungsspielraumes für Investitionen (Förderprogramme sind selten auf diese Zielgruppe zugeschnitten) sowie andere Anforderungen an Konzepte und Strategien zur Weiterentwicklung des touristischen Angebots (Beratungsangebote, Wissenstransfer im Bereich Tourismusentwicklung, Risikobereitschaft und Offenheit für neue Ideen, zeitliche

Ressourcen etc.). Eigenkapital für größere Investitionen ist teilweise nicht vorhanden. Besonders Nebenerwerbs-Anbietern, älteren Vermietern und Anbietern in niedrigen Preisklassen werden Kredite häufig verwehrt, da den Banken das Investitions- und Marktrisiko zu hoch oder die zeitliche Nähe der Geschäftsaufgabe negativ bewertet werden. Auch öffentliche Investitionsförderungen richten ihre Vergabekriterien nicht an private Vermieter und gewerbliche Vermieter dieser Größenordnung (Anzahl der Arbeitsplätze oder des Vorhabenvolumens) aus.

- Die Qualität des Beherbergungsangebotes ist deshalb zwangsläufig sehr unterschiedlich. Flankierende Dienstleistungen, die dies ausgleichen könnten, z.B. Frühstücksservice oder (mobile) Wellnessangebote sind kaum vorhanden, „weil es NOCH nicht verlangt wird“.
- Der Tagestourismus wird nicht von den Halligen organisiert, sondern „verwaltet“.

In einer kritischen Gesamtschau ergibt sich das Bild einer Tourismuswirtschaft, die wenig zukunftsfähig von der Substanz lebt. Dies lässt sich nicht durch individuelle Projekte/Zusatzangebote nachhaltig verändern. Es erscheint jedoch möglich, durch die Einrichtung eines professionellen Tourismusmanagements die Qualität und damit Zukunftsfähigkeit des Tourismus ohne Kapazitätserhöhung zu verbessern, z.B. bessere Absprachen mit den Veranstaltern auf dem Festland, höhere Attraktivität für jüngere Gästesegmente, Qualifizierung der Führungen, Modernisierung der Beherbergungseinrichtungen, Paketangebote.

Wichtig ist hier, dass die qualitative Verbesserung des Angebotes im Vordergrund steht. Im Bereich Vermarktung (Informationsangebote) besteht zwar noch Optimierungspotential, aber hier kurzfristig vorzeigbare Ergebnisse würden über notwendige Angebotsanpassungen, z. B. im Investivbereich, hinwegtäuschen.

Ein „gutes“ Beispiel für eine qualitative Weiterentwicklung des Angebotes stellt das Projekt „Nationalpark-Partner“ dar. Unter der Umweltmarke „Viabono“ vereinen sich touristische Betriebe bzw. im Tourismusbereich Tätige, die sich strengen Umweltstandards und besonderen Qualitätskriterien unterwerfen, sich damit für Natur- und Umweltschutz engagieren sowie den Nationalparkgedanken in ihrer täglichen Arbeit mittragen. Vereinzelt finden sich auf den Halligen bereits Nationalpark-Partner unter den Anbietern von Ferienwohnungen, WattführerInnen etc., allerdings sollte diese Möglichkeit der Profilbildung insbesondere im Biosphärenreservat stärker genutzt werden.

Im Bereich des Naturtourismus stellt das Projekt des NTS „Natur und Tourismus“ beispielhaft dar, wie Qualitätsverbesserungen im Tourismus im Einklang mit den natürlichen Ressourcen vorgenommen werden können. Das Projekt hat durch eine prozesshafte Netzwerkbildung zwischen Natur-, Umwelt- und Tourismusvertretern für ausgewählte Themen sowie einer Einbindung der Verkehrswirtschaft und privater Unternehmer eine marktgerechte Angebotsentwicklung und Entwicklung von Vermarktungsstrategien erarbeitet.

Einen weiteren Anknüpfungspunkt für eine Zielgruppenorientierung bietet die Verknüpfung von Tourismus und (Weiter-)Bildung. Im Zusammenhang mit dem

Nationalpark bestehen zahlreiche Bildungsangebote (z.B. Pädagogisches Zentrum Nationalpark, Nationalparkstation Hamburger Hallig, Wattenmeerhäuser auf Hooge und Langeneß), die über Kooperationen und/ oder Angebotsabstimmung in das touristische Angebot der Halligen eingebunden werden können.

**Eine zentrale Stellschraube für einen zukunftsfähigen Tourismus auf den Halligen kann deshalb ein gemeinsames, professionelles Tourismusmanagement für alle Halligen sein. Die Einrichtung einer solchen Stelle sollte höchste Priorität haben und eine Startförderung erhalten.**

Dieses Tourismusmanagement ist als Schnittstelle zwischen Vermietern und Anbietern touristischer Angebote, der Nachfrageseite sowie politischen Entscheidungsträgern und überregionalen Dienstleistungen (u.a. NTS) zu verstehen. So geht es einerseits um einen verbindlichen Ansprechpartner für Besucher und Gäste sowie die Koordinierung der Vermarktung der Destination Halligen. Andererseits benötigen Vermieter und Dienstleister einen Ansprechpartner, der Informationen z.B. über Fördermöglichkeiten bündelt sowie Beratungs- und Weiterbildungsangebote vermittelt. Last but not least bedarf der Weiterentwicklungsprozess des touristischen Angebotes eines kontinuierlich tätigen „Motors“ und eines Moderators zwischen strategischen Zielsetzungen und Leitbildern der Politik und den Handlungsspielräumen und Interessen der Tourismuswirtschaft.

Ein Lösungsansatz u.a. zur Qualitätsverbesserung im Bestand und/oder für Neuinvestitionen - z.B. für kleinteilige und deshalb schwerlich allein privatwirtschaftlich kostendeckende Wellnesseinrichtungen) liegt entweder in der Veränderung der Bestimmungen bestehender Förderinstrumente oder in einem spezifischen Förderprogramm. Dies könnte verbunden werden mit der Einrichtung eines gemeinsamen Förderfonds der Halligen (oder noch besser: Inseln und Halligen) mit auf die regionale Anbieter zugeschnittenen Förderkriterien. Ein Hallig- oder regionsweiter Wettbewerb um diese Mittel würde zur Qualitätssicherung beitragen und könnte mit weiteren Zielsetzungen des nachhaltigen Wirtschaftens in der Biosphäre Halligen verschränkt werden.

Ein weiteres Beispiel für eine Qualitätsverbesserung stellt eine Ausweitung der Kooperation zwischen dem Tourismus und der Vermarktung regionaler Produkte dar. Eine stärkere Einbindung von Erzeugnissen der örtlichen Direktvermarkter würde zu einer Belebung der lokalen Gastronomie führen.

**Es sollte mit dem Land verhandelt werden, dass auf die spezifische Anbieterstruktur abgestimmte Fördermöglichkeiten (ev. mit regionaler Bürgerschaft) bereit gestellt werden.**

## 5.6 Schulische Bildung

Die Halligen verfügen über ein hervorragendes, wenn auch sehr aufwändiges Grundschulangebot, aber keine weiterführenden Schulen.

**Die Situation ist dabei auch nicht mit anderen dünn besiedelten Regionen vergleichbar – die weiterführenden Schulen (Realschule und Gymnasium) sind nicht nur schlecht, sondern sie sind von den Halligen aus schlicht nicht erreichbar. Die Familien stehen vor der Wahl, auf einen höheren Schulabschluss zu verzichten oder die Kinder aufs Festland zu geben. Dies schafft elementare Chancenungleichheit und ist ein fundamentales Hemmnis für Zuwanderung jüngerer Familien – und zunehmend ein Grund für Abwanderung und damit für die Halligen existenzbedrohend!**

**Nur mit einem guten Schulangebot bleiben die Halligen ein Wohn- und Lebensstandort für Familien, nur so können sie langfristig gesichert werden.**

Halligkinder müssen einen höheren Schulabschluss erreichen können, ohne dass dies Familien sprengt. Dabei sind zwei Alternativen weiter zu untersuchen, nämlich die Möglichkeit des Realschulabschlusses auf (jeder einzelnen Hallig!?) durch eine Kombination von Block- und Fernunterricht oder geförderte Betreuungsmodelle auf dem Festland. Die erste Alternative scheint aktuell der überwiegende Wunsch der Halligbewohner zu sein. Sie ist aber nicht nur extrem aufwändig, sondern auch mit dem Risiko behaftet, mangels ausreichend qualifizierter Lehrer doch nur begrenzte Akzeptanz zu finden. (Der Fächerkanon weiterführender Schulen erfordert auch fachlich spezialisiert ausgebildete Lehrer). Fernunterricht (virtuelles Klassenzimmer) könnte helfen, bleibt aber durch den fehlenden realen Klassenverbund auch eine Notlösung. Die zweite Alternative könnte dagegen auch langfristig für Nordfriesland und andere dünn besiedelte Regionen insgesamt pilothaft sein. Eine solche Lösung, die eine Betreuung der Jugendlichen auf dem Festland fördert (betreutes Wohnen, „Mini-Internat“, angegliedert an eine Schule), stößt aber teilweise auf emotionale Widerstände der Betroffenen. Hier empfiehlt sich nach Vorklärung der Alternativen mit Kreis und Land ein eigener Informationsworkshop.

**Es muss in einem eigenen Workshop unter Beteiligung des Kreises und des Landes entschieden werden, welche Alternative für ein weiterführendes Schulangebot verfolgt werden soll.**

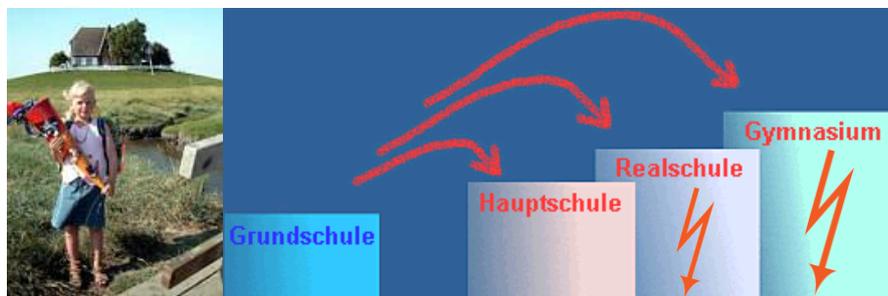


Abb. 9: Weiterführende Schulangebote

Quelle:

Der Spiegel (<http://www.spiegel.de/img/0,1020,379151,00.jpg>)

## 5.7 Medizinische (Notfall-) versorgung

Es ist unrealistisch, auf den Halligen bei der geringen Bevölkerungszahl eine feste medizinische Versorgung einrichten zu wollen. In Verbindung mit der schwierigen Erreichbarkeit erfordert dies jedoch besondere Vorsorge für akute Notfälle. Mit zunehmender Alterung bei Bewohnern und Gästen steigt das Risiko solcher Notfälle. Eine zeitnahe 24-Stunden-Notfallversorgung ist deshalb als elementare öffentliche Daseinsvorsorge und als wesentlicher Beitrag für einen zukunftsfähigen Tourismus vom Lande zu gewährleisten. (Sicherung kurzfristigen Hubschraubereinsatzes während der Nacht). Ergänzend ist mit einem Krankenhaus eine Vereinbarung für eine telemedizinische Betreuung zu treffen. Für die technische Einrichtung müsste eine gemeinsame Kostenträgerschaft mit den Krankenkassen verhandelt werden.

***Der 24-Stunden Einsatz eines SAR Hubschraubers muss in Verhandlungen mit den zuständigen Behörden gesichert werden.***

## 5.8 Alternative Energien, Energieeinsparung und Modernisierung im Bestand

Für die Biosphäre ist Klimaschutz lebensnotwendig und ein eigener Beitrag unverzichtbar. Zentrale Stellschrauben für eine nachhaltige Energieversorgung sind einerseits der Umbau der Energieproduktion (Änderung des Energiemix durch den Ausbau Erneuerbarer Energien sowie Steigerung der Effizienz z. B. durch Kraft-Wärme-Kopplung) und andererseits Energieeinsparmaßnahmen. Hier gibt es auf den Halligen große Einsparpotentiale bei der überwiegenden Zahl aller Immobilien. Einsparmaßnahmen lassen sich dabei mit einer ohnehin notwendigen Sanierung des Gebäudebestandes verbinden.

**Hohe Priorität sollte eine breite, auf Energiesparmaßnahmen orientierte Modernisierungsinitiative für den Immobilienbestand haben.**



**Abb. 10: Wattenmeerhaus auf Hooge**

**Quelle:**

<http://www.schutzstation-wattenmeer.de/verein/hooge.html>

Die Kommunen sollten hier mit gutem Beispiel vorangehen und zunächst das Einsparpotential bei öffentlichen Gebäuden ermitteln. Die Umsetzung der Sanierungsmaßnahmen kann dann mit Informations- und Weiterbildungsangeboten für Privateigentümer verbunden werden, um auch im Bereich der privaten Immobilien Energiesparmaßnahmen anzustoßen. Eine Koordinierung der Modernisierungsmaßnahmen der Halligen insgesamt ermöglicht unter Ausnutzung von Größenvorteilen eine Reduzierung der Kosten.

Die Erfahrungen in der energetischen Gebäudesanierung privater Wohngebäude auf der Hallig Nordstrandischmoor (Norderwarf) sollten genutzt werden.

Alternative Energieerzeugung kann dagegen nur einen sehr begrenzten Beitrag leisten: Eine Produktion von Biomasse zur Energie und / oder Wärmegegewinnung ist mit den natürlichen Gegebenheiten (karge, salzhaltige Böden) sowie dem Landschaftsbild der Halligen nicht vereinbar. Für die Landwirtschaft stellt eine Biomassennutzung eher eine Konkurrenz denn eine Ergänzung dar, da die Abfallmengen in der extensiven Weidewirtschaft gering sind und die Mahd für die Winterversorgung der Tiere genutzt wird.

Die Windenergienutzung kollidiert mit dem Vogelschutz sowie dem Landschaftsbild der Halligen.

Auch die Nutzung der Solarenergie sieht sich einem begrenzt verträglichem Erscheinungsbild gegenüber. Da jedoch die Verfügbarkeit der Solarenergie mit der touristischen Hauptsaison und damit erhöhtem Bedarf zusammenfällt (Sommermonate), sollte die Nutzung dieses Energieträgers neu überdacht und mit der Erarbeitung von ohnehin zur Sicherung des baulichen Erscheinungsbildes notwendigen Gestaltungssatzungen verbunden werden.

**Eine intensive Auseinandersetzung mit der Nutzung von Solarenergie als nachhaltiger Energieträger ist anzustoßen und gegenüber ihrer Wirkung auf Kulturlandschaft und Tourismus abzuwägen. Zugleich sollten Gestaltungssatzungen erarbeitet werden.**

Die Realisierbarkeit der Nutzung geothermischer Energie zur Wärmeversorgung konnte bereits beispielhaft unter Beweis gestellt werden (Wattenmeerhaus und Warft Mitteltritt Hallig Hooge) und ist prinzipiell geeignet für die Gegebenheiten der Halligen. Allerdings ist die Nutzung der Erdwärme nur in Verbindung mit größeren Bauvorhaben ökonomisch vertretbar. Die Kosten für die Installation der technischen Geräte sind aufgrund der Beengtheit auf den Halligen und der relativ neuen Technik vergleichsweise hoch. Mittel- und Langfristig sollte die Geothermie dennoch zum Einsatz kommen.

**Daher ist bei anstehenden Warftsanierungen jeweils eine Kombination mit der Errichtung geothermischer Anlagen zu prüfen und deren Umsetzung zu fördern.**

Erste Anknüpfungspunkte im Bereich Klimaschutz bietet die von der Insel- und Halligkonferenz beschlossene Klimastrategie, die zwei wichtige Schwerpunkte unterscheidet. Neben einer Anpassungsstrategie (z.B. Küstenschutz → vgl. 5.1) beinhaltet sie auch präventive Maßnahmen mit langfristigen Zielen, die sich dem aktiven Schutz des Klimas widmen. Oberstes Ziel der Strategie ist es, die regionalen Auswirkungen des Klimawandels zu beherrschen.

## 5.9 Immobilienmanagement

In der nahen Zukunft wird altersbedingt immer wieder für Immobilien ein Eigentümerwechsel und eine Nachverwertung relevant. Da vielfach die Erben kein Interesse an einer Eigennutzung haben und der Kaufpreis die Möglichkeiten der Halligbewohner übersteigt, verlieren die Immobilien die Funktion einer für die Halligbewirtschaftung bedeutsamen Nutzung.

**Dies kann mittelfristig alle Stabilisierungsaufwendungen ins Leere laufen lassen. Eine Lösung könnte ein von Land und Kreis gespeister Immobilienfond sein, der solche Immobilien erwirbt und nur nutzungsgebunden weitergibt.**

Zielgruppe sind dabei nicht nur die Halligbewohner, sondern auch Rückkehrer (Ausbildungsbedingte Abwanderung) und Neueinsteiger, die eine zukunftsfähige Nutzung anstreben.



Abb. 11: Westerwarft auf Hooge

Quelle:

<http://www.spiegel.de/img/0,1020,483094,00.jpg>

**Es ist mit hoher Priorität zu prüfen, ob ein gemeinsamer Immobilienfond von Land, Kreis und Halligen eingerichtet werden könnte, der solche (nicht mehr genutzte) Immobilien erwirbt und dann nutzungsgebunden (evtl. über Erbpacht) weitergibt. In einer Gesamtrechnung sollte dies mittelfristig günstiger sein, als laufend steigende allgemeine Transferleistungen.**

## 5.10 Alternative Arbeitsplätze

Küstenschutz, Landwirtschaft und Tourismus sind die Funktionen, wegen denen die Halligen in besonderem Maße gefördert werden. Dies müssen deshalb auch die maßgeblichen Wirtschaftsbereiche bleiben. Für alternative Arbeitsplätze bleibt daneben nur eine Ergänzungsfunktion, um die Attraktivität der Halligen als Dauerwohnsitz auch

für jüngere Familien zu sichern. Private Investitionen können insoweit nicht gelenkt, sondern nur durch entsprechende Rahmenbedingungen erleichtert werden (Siehe oben, insbesondere Abschnitte Verkehr, Telekommunikation, schulische Bildung, Immobilienmanagement).

Kleinteilige punktuelle Ergänzungen und auf Eigeninitiative beruhende Existenzgründungen sind allerdings möglich und zu fördern. Dafür hat der konsequente und förderbedürftige Anschluss an die Hochleistungskommunikationstechnologie Priorität.

Durchaus möglich und zu empfehlen erscheint jedoch eine öffentliche Pilotinitiative, mit der Land, Kreis und Amt Verwaltungsstellen mit reinen back-office-Aufgaben auf den Halligen einrichten.

**Es ist zu prüfen, inwieweit Land und Kreis Vorreiter sein könnten, indem sie eine bestimmte Quote von Verwaltungsstellen mit back-office-Aufgaben mit Priorität für die Halligen und für Erbringung der Leistungen auf den Halligen vorsehen. Dies könnte z. B. den Weg für die Einrichtung eines Callcenters auf den Halligen öffnen. Der Kreis sollte kurzfristig pilothaft eine solche Stellenausschreibung vornehmen.**

## **6 Matrix der Handlungsfelder mit Zielen, Strategien und Projektansätzen**

- Nachfolgende Seiten 26-32 –

**Vorbemerkung: Der Erfolg der nachstehenden Ziele, Strategien und Projektansätze steht und fällt mit der Prämisse, dass das Land in Anbetracht der Bedeutung der Biosphäre Halligen als Natur- und Kulturgut des ganzen Landes die besonderen Belastungen der Halliggemeinden und der hier lebenden Menschen angemessen ausgleicht.**

<b>Handlungsbedarf (Schwächen)</b>	<b>Potential (Stärken)</b>	<b>Ziel / Strategie (Chancen / Risiken)</b>	<b>Maßnahmen (Projektansätze)</b>
<p><b>1. Küstenschutz</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zunehmende Bedrohung der Küste im Zuge des Klimawandels</li> <li>• Existenzielle Herausforderung für die Halligen</li> <li>• Problematik der Arbeitsplatzsituation beim LKN</li> </ul> <p><b>2. Landwirtschaft</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die natürlichen und finanziellen(z.B. Transportkosten) Rahmenbedingungen sind schlecht</li> <li>• Landwirtschaft hat nur mit Sonderförderung und überwiegend im Nebenerwerb (mit Pensionsvieh vom Festland) eine Zukunft.</li> <li>• Ohne Zusatzeinkommen aus der Landwirtschaft verlören viele Familien ihre Existenzgrundlage.</li> <li>• Möglichkeiten für regionale/Direktvermarktung werden kaum genutzt.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Halligen sind wesentlicher Baustein eines flächenhaften Küstenschutzes für SH</li> <li>• Halligbewohner verfügen über eine über Generationen erworbene Kompetenz und höchstes Engagement</li> <li>• Landwirtschaftliche Nutzung ist ein maßgeblicher Beitrag für Pflege und Erhalt der Kulturlandschaft der Biosphäre</li> <li>• Die bestehende Sonderförderung erlaubt eine Landwirtschaft, die - zumindest im Nebenerwerb – die Einkommenssituation der Halligen abstützt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Langfristige Sicherung der Halligen und darüber des flächenhaften Küstenschutzes und nicht zuletzt der Biosphäre</li> <li>• Langfristige und gesicherte Nutzung der Kompetenz und des Engagements der Halligbewohner für den Küstenschutz.</li> <li>• Sicherung einer verträglichen landwirtschaftlichen Nutzung</li> <li>• Aufbau eines Netzwerkes für die Produktion und Vermarktung regionaler Produkte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mindestens Erhalt der LKN-Arbeitsplätze</li> <li>• Einrichtung eines für Halligbewohner reservierten Stellenpools beim LKN</li> <li>• Fortschreibung der Sonderförderung für die Hallig-Landwirtschaft</li> <li>• Initiierung eines runden Tisches der Landwirte und Gastronomen</li> <li>• Prüfung einer gestuften Förderung mit Vorteilen für regionale Produkte</li> </ul>

<b>Handlungsbedarf (Schwächen)</b>	<b>Potential (Stärken)</b>	<b>Ziel / Strategie (Chancen / Risiken)</b>	<b>Maßnahmen (Projektansätze)</b>
<b>3. Verkehrsanbindung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vollständige Abhängigkeit Insbesondere der Halligen Größe und Hooge von der Bedienung durch private Fährlinien und Ausflugsschiffe.</li> <li>• Insbesondere unter touristischen Aspekten (zu) geringe Qualitätsstandards bei Ausstattung und Service</li> <li>• Mangelhafte Verbindungen außerhalb der Saison und zwischen den Halligen und Inseln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vergleichsweise große und steigerbare touristische Nachfrage</li> <li>• Hohe Bedeutung der Region (Uthlande!!) für Tourismus und Image von S-H</li> <li>• Gemeinsam (!) starke politische Stimme</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherung (der Finanzierung) der aktuellen Bedienung</li> <li>• Nach Möglichkeit Qualitätsverbesserung und bessere Frequenzen entsprechend der Mindeststandards im urbanus-Gutachten</li> <li>• Erleichterung der Bedienung im Winterhalbjahr und privater Alternativen durch Ausbau des Hafens Schlüttsiel</li> <li>• Entwicklung von kleinteiligen (privaten) Alternativangeboten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einrichtung eines festen Arbeitskreises Land, Kreis, Region mit den Reedereien</li> <li>• Machbarkeitsstudie Ausbau Hafen Schlüttsiel</li> </ul>
<b>4. Telekommunikation</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verzögerte Anbindung wegen geringer Dichte und schwieriger Erschließung</li> <li>• Schwerwiegendes Erschwernis u.a. für Tourismusmarketing, Telemedizin,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorreiter Hooge und Langeneß, Engagement Kreis und Amt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einrichtung und langfristige Sicherung einer leistungsfähigen Telekommunikationsanbindung aller Halligen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Akquisition Förderung durch Kreis und Land</li> </ul>

Handlungsbedarf (Schwächen)	Potential (Stärken)	Ziel / Strategie (Chancen / Risiken)	Maßnahmen (Projektansätze)
<p><b>5. Tourismus</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Extreme Abhängigkeit von der Verkehrsanbindung</li> <li>• Ausgeprägte Saisonalität, wetterbedingt und mangels Angebot</li> <li>• Starke Fokussierung auf wenige Zielgruppen</li> <li>• Teilweise geringe Ausstattungs- und Servicequalität</li> <li>• Kaum ergänzende/saisonverlängernde Angebote</li> <li>• Geringe Abstimmungs- und Organisationsintensität</li> <li>• Große Finanzierungsprobleme durch sehr kleinteilige Anbieterstruktur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Highlight des gesamten Nordseetourismus mit hoher Imagebedeutung</li> <li>• Großartiges Naturpotential mit der Möglichkeit, Naturtourismus und Information zu verbinden</li> <li>• Erhebliche Wachstumspotentiale ohne quantitativen Zuwachs durch Qualitätsverbesserungen im Bestand, Saisonverlängerung und vor allem professionellere Organisation.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratung aller Anbieter über Fördermöglichkeiten</li> <li>• Absprachen mit allen unterschiedlichen Anbietern, gerade auch Veranstalter vom Festland über Paketangebote</li> <li>• Organisation von qualifizierten Ausflügen, Führungen, Infoangeboten</li> <li>• Spezifische Förderung von kleinteiligen Modernisierungsmaßnahmen und Zusatzangeboten (z. B. Wellness)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geförderte Einrichtung einer hauptamtlichen Tourismusorganisation für alle Halligen</li> <li>• Überprüfung und ggfls. Änderung und/oder Ergänzung des Förderinstrumentariums</li> </ul>

Handlungsbedarf (Schwächen)	Potential (Stärken)	Ziel / Strategie (Chancen / Risiken)	Maßnahmen (Projektansätze)
<p><b>6. Schulische Bildung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Auf den Halligen gibt es nur Grund- und Hauptschule. Weiterführende Schulen sind von den Halligen aus nicht erreichbar. Jugendliche müssen dauerhaft auf das Festland. Konsequenz dieser Chancenungleichheit: Familien werden zerrissen, potenzielle Zuwanderer werden abgeschreckt.</li> <li>Sehr geringe aktuelle und zu erwartende Schülerzahlen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sehr gute (klassenübergreifende) Grundschulen mit guter Ausstattung, enger lokaler Einbindung und engagiertem Lehrpersonal</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Entwicklung und Sicherung eines halligspezifischen Konzeptes für einen chancengleichen und familienfreundlichen Zugang zu weiterführenden Schulen mit zwei Optionen: 1. Möglichkeit zum Realschulabschluss auf den Halligen – 2. Geförderte Betreuung der Schüler auf dem Festland (Internatsmodell)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Intensiv-Workshop Land und Kreis mit den Betroffenen auf den Halligen (Eltern, Lehrer und auch Jugendliche)</li> </ul>
<p><b>7. Medizinische Versorgung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die geringe Dichte erlaubt keine ärztliche Präsenz auf den Halligen.</li> <li>Notfallversorgung (über Hubschrauber) ist nur bei Tage gewährleistet.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Keine besonderen Stärken, sondern nur Zunehmender Bedarf durch Alterung und steigendes Sicherheitsbedürfnis der Urlauber</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Konzentration auf sichere Notfallversorgung</li> <li>Nutzung der Möglichkeiten der Telemedizin</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verhandlung mit dem Land zur Sicherung Hubschraubereinsatz über 24 Stunden</li> <li>Absprache mit einer Klinik zur telemedizinischen Betreuung</li> </ul>

Handlungsbedarf (Schwächen)	Potential (Stärken)	Ziel / Strategie (Chancen / Risiken)	Maßnahmen (Projektansätze)
<p><b>8. Energie und Klimaschutz</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Für Halligen ist Klimaschutz und damit Energieeffizienz existenziell. Dafür müssen Signale gesetzt werden.</li> <li>• Aktuelle Energieeffizienz (vor allem im Immobilienbestand) ist eher schlecht.</li> <li>• Alternative Energiegewinnung scheint nur bei Solarenergie und Geothermie verträglich.</li> </ul> <p><b>9. Immobilienmanagement</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermehrt stehen im Zuge der demografischen Entwicklung Immobilien zum Verkauf, können nicht von Halligbewohnern erworben werden und fallen aus einer hallig-funktionalen Nutzung. Konsequenz: alle Stabilisierungsauf-</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Biosphäre Halligen ist als „Schaufenster“ für Klimaschutz prädestiniert und kann darüber in hohem Maße Bedeutung und Image gewinnen.</li> <li>• Hohes Energieeinsparpotential im Immobilienbestand.</li> <li>• Möglichkeiten für Solarenergie und Geothermie</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Chance, ausgeprägt funktionale und ergänzende Nutzungen zu unterstützen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Handlungsschwerpunkt Energiesparmaßnahmen in Verbindung mit Modernisierung Immobilienbestand.</li> <li>• Prüfung der Möglichkeiten stärkerer Nutzung der Solarenergie</li> <li>• Integration Geothermie bei größeren Investitionen</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung eines Konzeptes, das langfristig eine dauerhafte und funktionsgerechte Nutzung des Immobilienbestandes gewährleistet.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Information und Beratung der Eigentümer</li> <li>• Erarbeitung von Gestaltungssatzungen mit Beachtung energetischer Maßnahmen</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau eines gemeinsamen Immobilienfonds Land, Kreis, Halligen durch gezielten Ankauf und Weitergabe (mit Erbbaurecht) mit strikter Bindung an zukunftsfähige Nutzungen</li> </ul>

Handlungsbedarf (Schwächen)	Potential (Stärken)	Ziel / Strategie (Chancen / Risiken)	Maßnahmen (Projektansätze)
<p><b>10. Alternative Arbeitsplätze</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktuell gibt es auf den Halligen im Prinzip keine Arbeitsplätze außerhalb Küstenschutz, Landwirtschaft, Tourismus</li> <li>• Großes Hemmnis sowohl für die Bindung qualifizierter Jugendlicher als auch für Zuwanderung</li> <li>• Mangels Dichte und wegen Verkehrslage geringe Einflussmöglichkeiten zur Akquisition gewerblicher Arbeitsplätze)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ansonsten hohe Lebensqualität und auch hohe Heimatverbundenheit (Prinzipielle Rückkehrbereitschaft ausgebildeter Jugendlicher)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Impuls- und Beispielgebung durch Ansiedlung von Heimarbeitsplätzen der öffentlichen Verwaltung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pilotprojekt Land und Kreis zur Ausschreibung von ausgewählten (back-office) Arbeitsplätzen der Verwaltung auf den Halligen</li> </ul>

Handlungsbedarf	Maßnahmen (Projektansätze)	Verantwortliche
<b>1. Küstenschutz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erhalt der ALR-Arbeitsplätze</li> <li>▪ Einrichtung eines für Halligbewohner reservierten</li> <li>▪ Stellenpools beim ALR</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Volker Mommsen im Rahmen AG Hallig 2050</li> </ul>
<b>2. Landwirtschaft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fortschreibung der Hallig-Förderung für die Hallig-Landwirtschaft</li> <li>▪ Initiierung eines runden Tisches der Landwirte und Gastronomen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ AG Biosphäre (Katja Pump)</li> </ul>
<b>3. Verkehrsanbindung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einrichtung eines festen Arbeitskreises Land, Kreis, Region → Ziel: klare neue Strukturen („Hallig-Linie“)</li> <li>▪ Machbarkeitsstudie Ausbau Hafen Schlüttsiel</li> <li>▪ Machbarkeitsstudie „Private Wassertaxis“ nach skandinavischem Vorbild</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Regionalmanagement Uthlande (evtl. Einbindung urbanus – Gutachterteam)</li> </ul>
<b>4. Telekommunikation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Akquisition Förderung durch Kreis und Land</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Initiative Landrat</li> </ul>
<b>5. Tourismus</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Geförderte Einrichtung einer hauptamtlichen Tourismusorganisation für alle Halligen</li> <li>▪ Überprüfung und ggf. Änderung und/oder Ergänzung des Förderinstrumentariums</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Tourismus AG</li> </ul>
<b>6. Schulische Bildung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Intensiv-Workshop Land und Kreis mit den Betroffenen auf den Halligen (Eltern, Lehrer und auch Jugendliche)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Initiative Workshop R&amp;E mit Frau Kruse</li> </ul>
<b>7. Medizinische Versorgung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verhandlung mit dem Land zur Sicherung Hubschraubereinsatz über 24 Stunden</li> <li>▪ Absprache mit einer Klinik zur telemedizinischen Betreuung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kreis</li> </ul>
<b>8. Energie und Klimaschutz</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Information und Beratung der Eigentümer</li> <li>▪ Erarbeitung von Gestaltungssatzungen mit Beachtung energetischer Maßnahmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Energie-„Motor“ Michael Klisch</li> <li>▪ Initiative Kreis</li> </ul>
<b>9. Immobilienmanagement</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aufbau eines gemeinsamen Immobilienfonds Land, Kreis, Halligen durch gezielten Ankauf und Weitergabe (mit Erbbaurecht) mit strikter Bindung an zukunftsfähige Nutzungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Prüfung Angliederung an Hallig-Stiftung</li> <li>▪ Initiative Landrat</li> </ul>
<b>10. Alternative Arbeitsplätze</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Pilotprojekt Land und Kreis zur Ausschreibung von ausgewählten (back-office) Arbeitsplätzen der Verwaltung auf den Halligen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Amt Pellworm und Kreis</li> </ul>



Abb. 12 u. 13: Dokumentation des Workshops in Dagebüll am 31.01.08

## 7 Ergänzende Anmerkungen

- Zusammenarbeit (auch im Rahmen der Insel- und Halligkonferenz) und Eigeninitiative sind bei der geringen Dichte und letztlich identischen Grundproblemen sowie bei dem unbestrittenen und hohen Förderbedarf der Halligen unverzichtbar. Deshalb müssen alle entsprechenden Aktivitäten intensiviert und von Land und Kreis auch verstärkt eingefordert und unterstützt werden.
- Bei externen Fördermaßnahmen ist eine Prioritätensetzung und Konzentration auf die vorstehenden Handlungsfelder dringend zu empfehlen. Für andere Bereiche wie die Betreuung von Kindern im Vorschulalter oder die Betreuung älterer Menschen kann u. E. auch durchaus ehrenamtliche Eigeninitiative eingefordert werden. Dies können auch Beispiele sein, bei denen Land und Kreis deutlich machen (im Interesse der Halligen !), dass die auch spürbare Tendenz, für alle Belange der Daseinsvorsorge externe Hilfe zu erwarten, an Grenzen stößt und wie in anderen dünn besiedelten Regionen Eigenhilfe unverzichtbar bleibt.
- Im Gesamtverbund Uthlande sollten die Möglichkeiten der Profilierung im Klimaschutz und Naturschutz (Biosphäre) z.B. durch qualifizierte Führungen und Seminarangebote vertieft geprüft werden.

## 8 Gedanken zur Gemeindestruktur

Empfehlungen zu Veränderungen der Gebiets- und Verwaltungsstrukturen stoßen selten auf Begeisterung. Dennoch ist anzumerken, dass es entwicklungs- und gemeinschaftsfördernd wäre, wenn alle Halligen einer Amtsverwaltung zugeordnet wären und wenn sich die Halligen zu einer politischen Gemeinde zusammen schließen würden. Die Halligen würden dadurch eine sehr viel stärkere politische Stimme gewinnen.

MM 08.01.2008, aktualisiert 15.02.2008